

Gott in der Natur

Autor(en): **Christine, Lucie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [12]

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gott in der Natur

Alle Geschöpfe habe ich nach Dir befragt, und alle haben geantwortet: «Hier ist Er!» Ich habe das Meer nach Dir befragt . . . Du ruhest in seinen Abgründen und ließest durch seinen Schoß hin das Leben sich mehren. Ich habe seine zerklüfteten Küsten nach Dir befragt, und ihre stolze Höhe hat mir zugerufen: «Hier ist Er!» Im undurchdringlichen Schatten der Wälder bin ich Dir begegnet; ich habe Dich im Blitz vorüberzucken sehen; in der fernen Stimme des Windes hab' ich Dich vernommen, im Dröhnen des Donners und dem entfesselten Toben der Gewitter, und mein Herz hat nicht gezittert, denn *Du* warst es. Im Morgengrauen und in der Abenddämmerung hab' ich Dich begrüßt; in der Kühle des Tales Dich überrascht, im sanften Murmeln der einsamen Quelle Dich gehört. Ich habe die perlenden Töne aufgesammelt, die Tausende kleiner Sängere zu Dir emporsenden. Mein entzücktes Auge hat Dich entdeckt, wie Du das geschickte Treiben des Insekts leitest, und staunend hat mein Blick auf den Geheimnissen geruht, mit denen Deine Weisheit das Leben einer Blume erfüllt . . .

Ich habe Dich im geheimen Arbeiten der Naturkräfte erfühlt, in jenen Stunden, wenn eine reiche, schwere Hitze die Erde in Schlaf zu senken scheint und doch tausend unfaßbare, feine Geräusche an unser Ohr gelangen . . . Da sind die Keime, die sich öffnen, die Blumen, die sich erschließen, die Allerkleinsten, die in einem Sonnenstrahl rufen und antworten. Und alle sagen in ihrer Sprache: «Hier ist Er! . . . Ehre sei Gott!»

Ich habe auch, Herr, den Blick Deiner Barmherzigkeit im Lichte der Sterne über uns leuchten sehen, und ihre Zahl und ihre unmeßbaren Entfernungen erschreckten mich nicht mehr, denn sie luden meine Seele ein, sich in Deine Unendlichkeit hinauszuschwingen.

Endlich habe ich Dich in Deinen vollkommensten Werken erschaut, in Deinen Heiligen; habe das Lied gehört, das Heldentum, Genie, Beredsamkeit, Wissenschaft, Künste zu Dir emporsingen. Ich habe Dich, o mein Heiland Jesus Christus, in der Person der Armen, Greise und Betrübten gesehen; sie tragen den Adelsnamen, den Du allem gegeben hast, was leidet und weint. Ich habe Dich in der Stärke, in Verstand und Tatkraft der Jugend und des reifen Alters gesucht, und weil ich fürchtete, Dein heiliges Bild oft mißkannt oder entstellt zu sehen, hab' ich noch weiter und anderswo gesucht und Dich, o mein Gott, in der Tiefe des Kindesblickes gefunden . . . Ja, da bist Du gegenwärtig, in der Seele, die Dich niemals betrübt hat. Du bist der geheime Zauber, der die Menschen zu dem unschuldigen Wesen zieht, seine Schwäche allein würde uns keine so tiefe und zärtliche Teilnahme eingeben können. Du bist es, der in seinem reinen Auge erscheint, und Du herrschest, ohne teilen zu müssen, in dieser dem Bösen noch verschlossenen Seele. Das war die erste Veränderung, die Gott in meiner Seele bewirkte, aber es war noch nicht genug. Bald empfand ich etwas Seltsames, seltsam wenigstens für mich. Alles, was ich bis dahin bewundert hatte, erschien mir ja immer noch ebenso schön, und doch konnte ich mich nicht mehr in gleicher Weise seiner freuen. Wie die Sterne im Licht der Sonne, so verschwand alles im Blicke Gottes auf meine Seele. Ich blickte auf das Meer und die Erde und schaute nur noch Gott. Und je weiter ich wandere, desto stärker wird dieser Zug und der Widerwille gegen alles, was nicht Gott ist. Wendet sich aber die Natur einmal zurück und hat an irgendeinem Ding ihre Freude, dann wird meine Seele sofort durch ein inneres Unbehagen und eine innere Furcht, wie vor einem Verrat, aufmerksam gemacht und empfindet das Bedürfnis, ihre Lust zu opfern, um vollkommener Gott anzugehören. Doch das ist Gottes Arbeit und nicht die meine; ich tue nichts, als mit vollem, gutem Willen seinem Zuge zu folgen.

Lucie Christine



Mit dem Juli-Heft beginnt der 6. Jahrgang unserer Zeitschrift. Bleiben Sie dem Heiligtum Unserer Lieben Frau im Stein treu und erneuern Sie das Abonnement. **Schieben Sie bitte den grünen Zettel nicht beiseite! Bittere Medizinen nimmt man rasch zu sich . . .** Der Preis beträgt nach wie vor Fr. 5.—. Die finanzielle Lage unseres Unternehmens bleibt ebenfalls nach wie vor prekär. Wir mußten deshalb vor einem Jahr mit einer Reduktion auf 10 Nummern drohen. Diese «Schmälerung» ist glücklicherweise ausgeblieben, weil nicht wenige unserer sehr verehrten Leser Herz und Geldbeutel großzügig «erweiterten». Wir möchten ihnen auch an dieser Stelle nochmals von ganzem Herzen danken und uns ihrem Wohlwollen weiterhin empfehlen!

